

# Anliegen der Präventionsforschung und der Prävention in der Polizeiausbildung

Einführende Gedanken

*Anton Sterbling*

Die Präventionsarbeit bildet einen wichtigen Schwerpunkt moderner Polizeitätigkeit.<sup>1</sup> Dennoch sind Möglichkeiten, Handlungsfelder, Wirkungen und Erfolgskriterien dieses komplexen Bereichs polizeilicher Aufgaben noch keineswegs zufriedenstellend empirisch erforscht. Auch über die spezifischen Qualifikationsanforderungen dieses Aufgabenfeldes polizeilicher Tätigkeit und deren angemessene Berücksichtigung im Studium und in der Ausbildung der Polizei gibt es noch keine hinreichende Klarheit.

Darüber hinaus ist zu bedenken, dass die polizeiliche Präventionstätigkeit nur eine Komponente in einem übergreifenden Gesamtzusammenhang darstellt, zu dem es zutreffend heißt: „Doch vorbeugende Kriminalpolitik bedeutet mehr. Sie spannt alle ein, gerade in einer Zeit großer sozialer Veränderungen: Polizei und Justiz, Bau- und Gesundheitsämter, Sozial- und Jugendbehörden, Schulen und Kirchen, Unternehmen und Vereine, die Nachbarschaft und jeden einzelnen Bürger. Sicherheit verbindet fürsorgliche Sozialarbeit mit robuster, zupackender Prävention; notwendige Resozialisierung von Straftätern mit konsequenter Ahndung der Straftaten. Harte oder weiche Linie - das ist der alte Gegensatz. Eine moderne Kriminalpolitik, die den heutigen sozialen Veränderungen gerecht werden will, muß darüber hinausdenken.“<sup>2</sup>

Siehe dazu auch: Feltes, Thomas (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von drei Pilotprojekten, Holzkirchen/Obb 1995; Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Hoyerswerda: Modell kommunaler Kriminalprävention in Sachsen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Konstanz 1999; Tücke, Manfred: Kriminalität, Kriminalitätsfurcht und Möglichkeiten der Prävention in einer Mittelstadt. Regionale kriminologische Analyse der Stadt Lingen (Ems), Lengerich u.a.O. 2000; Hermann, Dieter/Laue, Christian: Kommunale Kriminalprävention, in: Sicherheit und Kriminalität. Der Bürger im Staat, 53. Jg., Heft 1, Stuttgart 2003 (S. 70-76); Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit - eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen, Band 17, Rothenburg/Oberlausitz 2004.

Siehe: Klint, Martin: Zeigen, wo die Grenzen sind, in: Kriminalität. Was tun? Die Wegschaugesellschaft. Zeit Sonderdruck, Hamburg 1997 (S. 5-7), vgl. S. 7.

Vor diesem Hintergrund wurde an der Fachhochschule der Polizei Sachsen eine internationale Arbeitstagung zu dem Problemkreis: „Präventionsforschung und Prävention in der Polizeiausbildung“ geplant, die am 3. und 4. September 2003 in Rothenburg/OL durchgeführt wurde. Im Rahmen dieser Tagung war ursprünglich die Behandlung folgender Schwerpunkte vorgesehen:

- Darstellung von Ansätzen und empirischen Ergebnissen der Präventionsforschung;
- Qualifikationsanforderungen im Hinblick auf die Präventionsarbeit der Polizei;
- Berücksichtigung der Prävention im Studium und in der Ausbildung der Polizei;
- Erörterung von Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der empirischen Präventionsforschung;
- Erörterung von Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der präventionsbezogenen Ausbildung der Polizei.

Zumindest ein Teil dieser Anliegen wurden im Rahmen der Tagung systematisch aufgegriffen und eingehender behandelt. Hinzu kamen die Darstellung und Erörterung weiterer Aspekte wie z.B. die Notwendigkeit der Evaluierung von Präventionsmaßnahmen oder Erfahrungen bei der praktischen Umsetzung von Erkenntnissen der Präventionsforschung im kommunalen Handlungskontext.

Der Gedankenaustausch war insofern auf eine breitere Wissens- und Erfahrungsgrundlage gestellt, als neben Hochschullehrern der eigenen Hochschule auch auswärtige bzw. ausländische Kolleginnen und Kollegen, Experten aus dem Bereich des Staatsministeriums des Innern und der Polizei wie auch kommunale Verantwortungsträger eingeladen waren, die mit eigenen Beiträgen und mit ihrer Beteiligung an den Diskussionen zu neuen gemeinsamen Einsichten und Erkenntnissen beitrugen.

Ein Teil der im Rahmen dieser Tagung eingebrachten Vorträge finden sich im Folgenden schriftlich dokumentiert. Sie sollten einen Eindruck von den unter der geschickten Moderation von *Prof. Dr. Wilfried Thewes*, Rektor a.D. der Fachhochschule für Polizei Sachsen, behandelten Fragen vermitteln wie auch Anregungen zur weiteren Beschäftigung mit Fragen der Prävention in der Forschung und Ausbildung wie auch in der polizeilichen und kommunalen Praxis geben. Denn - so eine wesentliche Erkenntnis der Tagung - Prävention kann nur durch *Nachhaltigkeit* zum erwünschten Erfolg führen. Wie ich bereits im Zusammen-

hang mit der Prävention gegen Gewalt an Schulen erwähnte, bedeutet präventive Tätigkeit und entsprechendes Gegensteuern „alle mal stetiges Bohren dicker Bretter. Es erfordert ebenso viel Geduld wie guten Willen und Engagement vieler verantwortungsbewusster Menschen in verschiedenen relevanten Handlungsbereichen.“<sup>3</sup>

Wenn in mehreren Beiträgen der Tagung - sicherlich zu Recht - eine stärkere Berücksichtigung und bessere Verankerung der Präventionsanliegen in der Ausbildung der Polizei verlangt wird, so muss dabei beiden eben erwähnten Einsichten hinreichend Rechnung getragen werden: *erstens* dem Gedanken der Nachhaltigkeit von Präventionsanstrengungen, der bedeutet, dass es nicht auf den kurzen, sondern den langfristigen Erfolg und mithin nicht auf kurzfristigen Aktionismus, sondern gründliches, weitsichtiges Handeln ankommt und *zweitens* dem Gedanken der Kooperation vieler unterschiedlicher Akteure und Institutionen. Eine gut funktionierende interinstitutionelle Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Präventionsarbeit dürfte ein Schlüssel des Erfolges darstellen, ebenso wie sich mäßige oder ausbleibende Erfolge zumindest teilweise mit schlecht funktionierender interinstitutioneller Kommunikation und Kooperation erklären lassen. Wenn eine bessere Ausbildung der Polizeibeamten für Präventionsaufgaben verlangt wird, so bedeutet dies, dass nicht nur der Weiterentwicklung der sozialen und kommunikativen Kompetenz der Beamten im Hinblick auf den Umgang mit den Bürgern größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, sondern dass auch die Bereitschaft und Kompetenz der Beamten zur interinstitutionellen Zusammenarbeit gezielt gefördert und weiterentwickelt werden sollte.<sup>4</sup>

## Literatur

- Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Hoyerswerda: Modell kommunaler Kriminalprävention in Sachsen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Konstanz 1999
- Feltes, Thomas (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von drei Pilotprojekten, Holzkirchen/Obb 1995
- Hermann, Dieter/Laue, Christian: Kommunale Kriminalprävention, in: Sicherheit und Kriminalität. Der Bürger im Staat, 53. Jg., Heft 1, Stuttgart 2003 (S. 70-76)

<sup>3</sup> Siehe: Sterbling, Anton: Görlitzer Lehrerbefragung über Gewalt an Schulen. Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 13), Rothenburg/Oberlausitz 2002. vgl. S. 192.

<sup>4</sup> Dies umso mehr, als die Polizei heute als eine der wichtigsten und eine der am zuverlässigsten funktionierenden ‚Querschnittsinstitutionen‘ unserer stark ausdifferenzierten modernen Gesellschaft angesehen werden kann.

- Klinst, Martin: Zeigen, wo die Grenzen sind, in: Kriminalität. Was tun? Die Wegschaugesellschaft, Zeit Sonderdruck, Hamburg 1997 (S. 5-7)
- Sterbling, Anton: Görlitzer Lehrerbefragung über Gewalt an Schulen. Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 13), Rothenburg/Oberlausitz 2002
- Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit - eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen, Band 17, Rothenburg/Oberlausitz 2004
- Tücke, Manfred: Kriminalität, Kriminalitätsfurcht und Möglichkeiten der Prävention in einer Mittelstadt. Regionale kriminologische Analyse der Stadt Lingen (Ems), Lengerich u.a.O. 2000